

# Mit musikalischem Pendant

## Gelungenes Klang-Experiment in der Wilden Rose

Von Petra Ropers

**MELLE.** Ein rotes Quadrat auf weißem Grund: Ist das Kunst? Ein gleichförmiges Tremolo mit einer abschließend einzeln gezupften Saite: Ist das Musik? Die Antwort ist in beiden Fällen gleich, wie sich am Sonntag im „Experimentallabor“ Wilde Rose zeigte.

Bei den Bildern von Kasimir Malewitsch wie dem roten Quadrat hat sich die Kunstwelt längst auf die Anerkennung des künstlerischen Genius geeinigt. Er wolle die Kunst vom Ballast des Gegenständlichen befreien, erklärte Malewitsch, der dieses Bestreben mit vielen weiteren Künstlern – unter ihnen auch Friedrich Vordemberge-Gildewart – teilte. Das Ergebnis sind Werke, die gerade in ihrer konsequenten Reduktion faszinieren.

Doch lässt sich dieses Bestreben auch in die Musik übersetzen? Der Cellist und Komponist Willem Schulz stellte sich gemeinsam mit dem Open String Quartett dieser Herausforderung. Die Wilde Rose habe sich im Laufe der Jahre zu einer Art Forschungslabor für Neue Musik entwickelt, erklärte er den

vielen interessierten Besuchern, die im Rahmen des Kulturherbstes dem künstlerisch-musikalischen Experiment beiwohnten. Mit dem klanglichen Pendant zur konkreten Kunst beschritt er nun einmal mehr unerforschtes Gebiet.

„Klanggestalten“ nennt Schulz das, was bleibt, wenn sich die Musik von Kontext und Assoziationen befreit und sich reduziert auf „Klang an sich“. Die Vorbilder in der Malerei stellte Referent Dr. Siegfried Hoffmann anhand von Beispielen vor, unter denen Werke des in Osnabrück geborenen Künstlers Vordemberge-Gildewart natürlich nicht fehlen durften. Strukturen, Formen, Flächen: Auf der Leinwand regten sie immer schon zu Diskussionen an.

### Harmonie und Reibung

Willem Schulz (Cello), Susanne Schulz (Violine), Christiane Kumetat (Violine) und Johanna Geith (Viola) machten sie nun hörbar. Experimentierfreudig gestalteten sie kurze, miniaturhafte Klangstrukturen – mit hell flirrenden Tremoli, mit schmerzhaft über das Holz der Instrumente knirschen-

den Bögen, mit sich ausbreitenden Klangflächen und kurzen, markanten Linien. Und wie bei einem Gang durch eine Galerie trennte der Weißraum der Stille die einzelnen Klang-Bilder, die sich mal in kräftigen Farben, dann wieder in dezenter Zurückhaltung, hier in abgestimmter Harmonie, dort in bewusster Reibung präsentierten.

Die konkrete Kunst hat nicht nur bei Malewitsch eine deutliche Entwicklung genommen. Und auch das Open String Quartett blieb bei einzeln gesetzten Klanggestalten nicht stehen. Vielmehr verbanden sich die verschiedenen Miniaturen mit musikalischer Intuition abschließend zu einem komplexen Ganzen. Die Vision von „Klang, nichts als Klang“ mag illusionär sein. Doch die Annäherung an das musikalische Pendant zur konkreten Kunst fügt der vielfältigen Musiklandschaft eine faszinierende Facette hinzu.

Die Besucher des „Forschungsraumes“ Wilde Rose waren jedenfalls begeistert. Sie ließen sich bereitwillig auf das Experiment ein und honorierten es mit lang anhaltendem Beifall.



**Neue Wege** beschritt das Open String Quartett, das in der Wilden Rose die Überführung von konkreter Kunst in die Musik wagte.

Foto: Petra Ropers